

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. November 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verammlungs-, Vergnügungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Säufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 130

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Polen. — Romanische Schweiz. — Norwegen. — Finnland. — Rußland. — England. — Frankreich. — Italien. — Montenegro. — Amerika. Korrespondenzen: Bamberg. — Berlin. — Frankfurt a. M. (M. S.). — Göttingen. — Weihen. — Neustadt a. d. Orla. — Wilmburg. Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Schredlich. — Gehilfenprüfung. — Redaktionseller und technischer „Musterbetrieb“. — Kriegstagung der deutschen Faktoren. — Kriegsgegnisse der Buchdruckmaschinen- und Farbenfabriken. — Von den Feldzeitungen. — Prozesse gegen Garantiezeichner der „Bugra“.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Aber eine Umfangbeschränkung der Verbandsorgane teilt der Wiener „Vorwärts“ mit, die Verbandsleistung habe sich durch die fortgesetzte Steigerung der Papierpreise dazu veranlaßt gesehen. Das Hauptorgan „Vorwärts“ wie der böhmische „Veleslavén“ werden somit wöchentlich einmal mit vier, das andere Mal mit zwei Seiten herauskommen, während der zweimal im Monat erscheinende „Il Risveglio“ jedesmal nur zwei Seiten Umfang haben wird. Mit der Nummer des „Vorwärts“ vom 3. November wurde der Anfang gemacht, zum Unglück hat die Zensur zusammen noch 95 Seiten verschwinden lassen. Das polnische Organ „Ognisko“ in Krakau soll dagegen nach einem Beschlusse des Verbandsvorsitzes sein Erscheinen wieder aufnehmen.

Würden die österreichischen Organe einen solchen Andrang von Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen haben wie der „Korr.“, müßte Verringerung des Umfangs ausgeschlossen sein. In voriger Woche hatte der „Korr.“ erneut vollt Seiten Inserate, dabei mußten aber noch effische Todesanzeigen zurückgestellt werden. Aber auch das organisierte wie das gewerbliche Leben hat mit der Länge des Kriegs eine Fülle von Fragen und Schwierigkeiten gebracht, daß es der Redaktion kaum möglich ist, mit dem seitherigen Umfang auszukommen. Die Aufnahme von Artikeln verzögert sich wegen der sich immer mehr häufenden Anzeigen manchmal sogar um Monate; selbst die Unterbringung von aktuellen Sachen, an denen wahrlich kein Mangel ist, bereitet oft Kopfschmerzen. Die Redaktion nimmt daher diese Gelegenheit wahr, von neuem zu ermahnen, Artikel und Verammlungsberichte so kurz wie nur möglich zu halten, solange der Inseratandrang durch die Kriegsverhältnisse einen derart ungewöhnlichen Umfang hat.

Am 7. November konnte die Kooperativdruckerei in Triest ihr 25jähriges Bestehen feiern. Dank der unermüdbaren Singsabe und Aufopferung der Mitglieder, ganz besonders aber der umsichtigen Leiter, hat es die „Druckerei der Buchdrucker“ — so ist ihr heutiger Name — zu Ansehen und Ehren gebracht. Mit Hartnäckigkeit und großer Ausdauer wurden die unzähligen Hindernisse überwunden, die sich dem aus den kleinsten Verhältnissen entstehenden Unternehmen entgegenstellten; von der Mißgunst der eignen Kollegen und den Schwierigkeiten seitens der Behörden ganz zu schweigen. In 25 Jahren wurden für etwa 1772000 Kr. Arbeiten gefertigt und gegen 900000 Kr. Löhne ausgezahlt. Doch wichtiger ist, daß die Kooperativdruckerei als erste in Triest den achtstündigen Arbeitstag einführt, den 1. Mai anerkennt, Sommerurlaub gewährt, die Beiträge zu den staatlichen Versicherungskassen zahlt und die Löhne nach Möglichkeit erhöht. Während des Kriegs wurden zwei Steuerzulagen gewährt. Daß die Druckerei in technischer Beziehung Vorzügliches leistet, beweist schon der Aufschwung und die andauernd erfolgte Vergrößerung.

Nach dem Berichte des paritätischen Arbeitsnachweises für September waren in sämtlichen Kronlandsvereinen 33 Arbeitslose vom August übernommen, hinzu kamen 144, dauernde Kondition erhielten 146 zugewiesen, 4 bis zu drei Tagen, 5 gingen anderweitig in Stellung, 26 verblieben als Übertrag für Oktober.

Zu der in Nr. 124 an dieser Stelle mitgeteilten Angelegenheit sei ergänzend hinzugefügt, daß die Tarifveränderung für die Buchdruckerbuchbinder dem Antrage der Arbeiter entsprechend auf zwei Jahre (bis Ende Oktober 1918) erfolgte. Der Tarif selbst ändert sich bis dahin nicht, es wurden aber prozentuale Steuerzulagen darauf gelegt, wie sie von den Gehilfen formuliert eingereicht waren. Die Prinzipalvertreter nahmen jedoch an der Bezeichnung „Kriegsteuerzulage“ Anstand, weshalb die Umänderung in „Steuerzulagen“ erfolgte,

was sogar richtiger ist, denn die Steuerung wird leider noch den schon recht langen Krieg überdauern.

Die Wiener Chemigraphen haben ebenfalls Steuerzulagen erreicht. Eine solche für die Lehrlinge war vorausgegangen, die für Gehilfen sollte nach Abschluß der Unternehmer erst zu einem späteren Termin nachfolgen. Der Gehilfenausschuß konnte sich damit nicht befriedigen; es wurden nunmehr Ende Oktober auch den Gehilfen Steuerzulagen gewährt im Betrage von 10 Kr. monatlich für Verheiratete und 5 Kr. für Ledige. Gegen die geplante Erhöhung der Zeitungspostgebühren haben verschiedene Verammlungen von Journalistenvereinen Protest eingelegt.

**Polen.** Der Lodzer Buchdruckerverein nahm eine Lokalverlegung vor, aus welchem Anlasse der als besondere Abteilung in diesem Vereine bestehende musikalisch-dramatische Verein „Gutenbergs“ eine Einweihungsfeier mit sehr ansehnlichen Darbietungen veranstaltete.

Ein Aufruf des Buchdruckervereins von Lublin, unterzeichnet vom Kollegen Stepien, wurde von dem sozialdemokratischen Blatte „Nasca Trybuna“ abgedruckt, die polnischen Gewerkschaften entfalten jetzt nämlich eine rege Tätigkeit. In dem Aufrufe wird an die gesamte organisierte Arbeiterschaft zu engem Zusammenhalt appelliert, um der gegenwärtig ihren Höhepunkt erreichenden Lebensmühsal entgegenzutreten. Weiter wird gefordert für die arbeitende Jugend Einführung von Fortbildungs- und Fachschulen. Allgemein soll der Achttundentag eingeführt und in den Fabriks- und Arbeitsräumen sanitäre Verhältnisse durchgeführt werden. Dieselben sind unter die Aufsicht von Gewerbeinspektionen zu stellen unter Heranziehung der Gewerkschaften. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Es sind alle klare Informationen und Verlangen, mit denen wir Gewerkschaften hervorgerufen um den Kampf für die Selbstständigkeit. Dieser Kampf ist die beste Schule des Lebens für die gesamte Arbeiterschaft.“ Das genannte Warschauer Blatt ist gewissermaßen Minderheitsorgan. Die deutsche Verwaltung kann, da im ganzen vier sozialdemokratische Blätter in des neuen Polen Hauptstadt erscheinen, sich also in puncto Pressefreiheit leben lassen.

Ein neues Arbeiterblatt, die „Wiado mosci Robotnicze“ (Arbeiternachrichten), wurde in den letzten Tagen in Warschau ins Leben gerufen. Das neue Blatt bezeichnet sich als Organ der polnischen Berufsverbände.

**Romanische Schweiz.** Die Steuerzulagenbewegung hat am 28. Oktober zur Kündigung seitens der Gehilfen in den Sektionen Genf und Lausanne geführt. Es wird aber wohl innerhalb der vierzehntägigen Kündigungsfrist zu einer Verständigung kommen, in Genf liegen hierfür ziemlich sichere Anzeichen vor. Die Prinzipale sind nicht grundsätzlich gegen Steuerzulagen, ihr bisheriges Zugeständnis ist aber den Gehilfen zu ungenügend. Insbesondere sind die für Verheiratete mit zwei und mehr Kindern verlangten Zuschläge den Prinzipalen ein Anstoß, weil damit über die den Beamten in öffentlichen Diensten gewährten Zuschüsse dieser Art hinausgegangen werden soll.

François Martin, den „Korr.“-Lesern bekanntlich einer größeren Auseinandersetzung wegen seiner Schreibweise über deutsche Verhältnisse noch erinnerlich sein wird, muß sich in „Gutenbergs“ vom 3. November vom Herausgeber des „Archive de l'Imprimerie“ unter anderem lassen, daß der Nachruf, den F. M. in der letzten Nummer Victor Breton widmete (es handelt sich um zwei Spalten) nicht seine Arbeit, sondern die Abschrift eines 24 Jahre alten Aufsatzes sei. Zum Beweise laube der Bewerbersührer die betreffende Nummer der alten Zeitschrift dem „Gutenbergs“ ein.

Die Papiersteuerung hat in einem Maße zugenommen, daß die Zeitungsverleger erklären, es sei nicht mehr möglich, die Bezugspreise in Verhältnissen der gestiegenen Papierpreise zu erhöhen. Die Druckereibesitzer und Zeitungsverleger erwägen daher die Errichtung einer eignen Papierfabrik, um sich von dem schweizerischen Papierring unabhängig zu machen.

**Norwegen.** Die Arbeitslosigkeit der Buchdrucker betrug im April 1,9, im Mai 1,3, im Juni 0,9 und stand Ende Juni auf 0,4 Proz.

Der Fahrscheindruck für die Straßenbahnen in Christiania erfolgt trotz der durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten und Frachterhöhung immer noch zum größten Teil in Deutschland, weil die Herstellung so billiger ist als in Norwegen. Wenn diese Billigkeit nicht auf bessere Einrichtung von Spezialdruckereien für solche Arbeiten zurückzuführen ist, wäre sie zu bedauern.

Die Papierindustrie zeigt unterschiedlichen Geschäftsgang. Während die Zeitungspapier herstellenden Fabriken in vollem Gange sind, haben neun, die sich mit der Anfertigung von Spezialpapieren befassen, Betriebs Einschränkungen vorgenommen oder sind ganz geschlossen.

**Finnland.** Der Papierwucher hat zur Gründung eines Zeitungsverlegervereins geführt, dem sofort 60 Herausgeber beitraten. Die Errichtung einer eignen Papierfabrik wurde einstimmig gutgeheißen.

**Rußland.** Eine allerdings unkontrollierbare Nachricht besagt, daß Zeitungsredakteure vom Heeresdienste unbeschränkt beurlaubt sein sollen. Aus keinem der kriegführenden Länder hat bisher Ähnliches verlautet.

**England.** Aber die „internationale“ Gewerkschaftskonferenz des Vierverbandes in Leeds ist nachträglich im Auszug ein Bericht aus französischer Quelle wiedergegeben. Der Konferenz fiel die Rolle zu, die Richtlinien des internationalen Kongresses zu bestimmen, der, entsprechend einem Antrage des amerikanischen Gewerkschaftskongresses, gleichzeitig mit den Friedensunterhandlungen und in der gleichen Stadt stattfinden soll. Die Hauptaufgabe dieses Friedensgewerkschaftskongresses sollte die Ausarbeitung von Forderungen der internationalen Arbeiterschaft sein, die den Friedensunterhändlern zur Prüfung und Annahme vorgelegt würden, um die Durchführung in den einzelnen Ländern zu gewährleisten. Es sei dies eine wohlverdiente Vergünstigung der Arbeiterschaft, die durch die großen Opfer im Weltkrieg ihre Berechtigung fände. Trotz des großen und zum Teil heftigen Widerstandes, die die Teilnahme an der Konferenz in Frankreich und Italien fand, nahmen zehn Delegationen aus ersterem und fünf aus letzterem Lande teil; darunter Abgesandte der Buchdrucker. England beteiligte sich mit zwanzig, Belgien mit zwei Vertretern, die russischen und portugiesischen konnten nicht erscheinen. Die erste Tafel der Konferenz, die sich mit Friedensvorbereitungen beschäftigten wollte zum Wohle der internationalen Arbeiterschaft — dies die des Vierverbandes —, war eine zünftige Kriegserklärung an das feitherrige internationale Gewerkschaftssekretariat. Keine Ruhe will man sich gönnen, bis dessen Verlegung von Berlin nach einem neutralen Lande durchgeführt ist, um den „Machenschaften“ und „tyrannischen Handlungen“ der Deutschen nicht mehr ausgesetzt zu sein. Eine Entschlieung, in der dies zum Ausdruck gebracht wird, fand einstimmige Annahme! Bei der Unterhaltung über diesen Punkt erinnerte man sich auch des Vorhandenseins der Arbeiter der Mittelmächte. Ein Teil der Arbeitervertreter, die internationale Fortschritte beim Friedensschlusse vorbereiten wollten, auch der Vorsitzende des französischen Buchdruckerverbandes, erklärten eifrig, daß Verbindungen mit Deutschland nach dem Krieg unmöglich seien! Nachdem Jouhaux von der französischen Generalkommission seiner gegenteiligen Meinung Ausdruck gegeben hatte, hielt es Kollege Keuser nochmals für nötig, seine Vorbehalte in dieser Beziehung zu betonen. Aber die Notwendigkeit des erwählten Kongresses war man einer Meinung; dagegen bekämpften die Engländer heftig den Vorschlag, daß dieser in der gleichen Stadt und zur Zeit der Friedensverhandlungen stattfinden müsse. Keine Regierung würde sich das gefallen lassen, und die Bewirkung des Vorhabens wäre nichts als ein unerträgliches Hindernis. Dieser Ansicht schloß man sich an und beschloß sich nur mit der Tagesordnung des Kongresses. Ebensowenig Glück hatten die Franzosen mit ihren Vorarbeiten für diesen Punkt. Da den Engländern nicht rechtzeitig eine Überlegung zugegangen war, lieferten sie die Beratung einfach ab; eine der vorgelesenen Entschlieungen der Franzosen fand lebhaften Widerspruch der Engländer. Man strift über die Tätigkeit, die Zusammenlegung und sonstiges des geplanten Kongresses, ohne zu einem Ergebnisse zu gelangen, was das Gesicht Keusers bald feststellte, und schloß dann diesen Punkt, der doch nur schlechten Eindruck hervorgerufen konnte, mit einer Resolution ab, die mit allen Stimmen angenommen wurde. Vorher hatte er noch darauf hingewiesen, man möge sich keine zu großen Hoffnungen machen bezüglich der Wichtigkeit irgendwelcher Entschlieungen, mit denen die Friedensapfel beeinflusst werden sollten. In der erwähnten Entschlieung wird gesagt: „Die Konferenz in Leeds nimmt den Plan der Verammlungen eines internationalen Kongresses vor den Friedensverhandlungen an. Zeit und Ort sowie Tagesordnung werden später, nach Einigung der betreffenden Gewerkschaften, bekanntgegeben. Die Tagesordnung soll sich nur mit sozialen und mit gewerkschaftlichen Fragen befassen.“ Ob nun eine Einigung über den Kongreß leichter erzielt

wird, wenn sich Tausende von Mitgliedern mit ihrer Meinung berufen fühlen, nachdem die drei Hundert Delegierte keine erzielen konnten, darf man bezweifeln. Der Bericht Souhaig, der, in Englisch überfetzt, verlegt wurde, fand Annahme. Er beschäftigt sich mit den Kaufpreisen der internationalen Arbeitergewerkschaft, die vom Kongress gefordert werden sollen: Recht auf Arbeit, Gewerbefreiheit, Auswanderung, Kürzung der Arbeitszeit, Gesundheitsvorrichtungen und Arbeiterschutzgesetze, Stafflitten. Von diesen Forderungen haben die deutschen Arbeiter durch ihre Taten — nicht Worte und Entschlüsse! — vielleicht das meiste unter allen Ländern erreicht. Eine Tatsache, die sie ihre Nichtteilnahme an dem geplanten Friedensgewerkschaftskongress leicht verschmerzen läßt. Die Konferenz beschloß noch die Gründung von Korrespondenzbüros in den einzelnen Ländern. Zum Schluß der Konferenz wurde betont: Bei den graufamen derzeitigen Verhältnissen müsse zunächst an die Einigkeit der Arbeiter in den Ländern des Viererbandes gedacht werden. Dagegen läßt sich allerdings nichts einwenden. Es erübrigt sich aber, sich um den andern Teil der internationalen Arbeiterkraft zu kümmern, wenn man selbst noch keine Einigkeit unter sich erzielt hat. Kurz zusammengefaßt, erscheint die Entente cordiale auf der Konferenz in Leeds nicht immer in günstigen Lichte, was bei der Verschiedenheit der englischen und französischen Ansichten gar nicht verwunderlich ist.

Die Geschäftslage in graphischen Gewerbe war im August günstig. Die Buchdruckereien, Buchbindereien wie die Papierindustrie berichten über gute Beschäftigung. Die Gewerbegruppe Buchdruck und Papier zählte nach „The Board of Trade Labour Gazette“ (amtliches Organ) Ende August 1,4 Proz. Arbeitslose, das ist eine Verminderung um 0,1 Proz. gegen den Juli 1916 und um 1,8 Proz. gegen August 1915. Die Lohnsumme ging gegen den Juli 1916 um 3,6 und gegen den August 1915 um 3,3 Proz. zurück.

**Frankreich.** Der große Umgestalter Krieg hat es mit sich gebracht, daß unser französisches Fachgenosse die Bescheidenheit ihrem Verbandsorgan gegenüber auf das höchste Maß bringen mußten. Wohl prangt noch auf der Vorderseite „ersteht am 1. und 16. jeden Monats“, doch das galt für vergangene Zeiten. Jetzt werden die zwei Nummern in eine von vier Seiten zusammengezogen. Die erste Seite dient den Mitteilungen über die Sitzungen des Verbandsvorstandes, die zweite den der Sektionen und die vierte für Nachrichten über Vermisste, Gefallene, Ein- und Austritte usw. Auf letzterer sollen wohl in Zukunft noch die Mitteilungen des Verbandes der Steinbrücker untergebracht werden. Es bleibt also im günstigsten Fall eine Seite übrig, um die monatliche gefällige Verbandsnahrung zu verabreichen! Diese Einschränkung dürfte zum Teil auf die schlechte wirtschaftliche Lage des Verbandes und die allgemeine Teuerung zurückzuführen sein. Daß hier am falschen Orte geparkt wird, ist wohl unfraglich.

Die sich immer fühlbarer machende **Teuerung** läßt allenthalben die Gehilfschaft wegen Lohnherabsetzungen an die Arbeitgeber herantreten. Eine einheitliche Erhöhung über das ganze Land, die auch den Arbeitgebern wegen der Drucksachenberechnung und dem Wettbewerb zugute käme, ist nicht durchzuführen bei den schwachen Organisationsverhältnissen im Gewerbe. Jede Stadt versucht so ihr Glück für sich und erreicht das, was die örtlichen Verhältnisse gestatten: in der Regel eine Zulage von 50 Cent. für den Tag. Im allgemeinen wird die Notwendigkeit der Erhöhung der Löhne nicht nur anerkannt, sondern auch bewilligt, doch fehlt es auch nicht an eruffenen Schritten, um zum Ziele zu kommen. In Niort, Grenoble, Aurillac wurden u. a. Aufbesserungen erreicht. In Nancy bewilligte endlich die große Firma Berger-Verkauf den Tarif. Saint-Etienne, Clermont-Ferrand und Paris forderten Lohnherabsetzungen. In der Hauptstadt wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung die Befreiung der Gehilfsenforderung anerkannt. Die Leitung der Arbeitgebervereinigung forderte ihre Mitglieder mittels Rundschreibens auf, den einzeln an sie herantretenden Wünschen ihrer Gehilfsen nach Möglichkeit zu entsprechen. Aus dem Bericht einer bald darauf stattgefundenen Sitzung des Vorstandes der Pariser Sektion kann man entnehmen, daß alle bisher unterfuchten Druckereien (mit Ausnahme einer) die geforderte Lohnherabsetzung von 90 Cent. auf 1 Fr. für die Stunde anerkannt.

Nicht weniger wichtig als die Frage der Teuerung ist für den Verbandsvorstand die Aufrechterhaltung des Verbandslebens bzw. es wieder anzufangen. Bei Kriegsausbruch wurden sofort die Beiträge und die Unterstützungen eingestellt. Die übriggebliebenen laufenden Ausgaben drohten auch den letzten kleinen Rest des Verbandsvermögens aufzuzehren. Der Verbandsvorstand plante deshalb seit langer Zeit die Wiederherhebung eines festen Beitrags. Die Abstimmung über diese Maßregel ist nun beendet. Die Ansichten der einzelnen Sektionen darüber sind folgende: 109 Sektionen sind für einen Wochenbeitrag von 25 Cent., 13 für einen solchen von 10 Cent., darunter Lyon und Paris (letzteres um seine Kriegsbeiträge nicht zu gefährden), 37 Sektionen antworteten nicht. Unter diesen sind welche, die ihre Tätigkeit ganz einstellen mußten. 51 Sektionen befinden sich im vom Feinde besetzten Gebiet oder in der Kriegszone. Mit dem 1. Oktober ist nun der neue Wochenbeitrag von 25 Cent. in Kraft getreten. Er verleiht das Recht auf Arbeitslosen- und Krankenunterstützung ab 1. Januar 1917. Die Sektionen, die nur 10 Cent. bezahlen wollen, brauchen den Teil der Satzungen, der die Arbeitslosen- und die Krankenunterstützung betrifft, nicht in Anwendung zu bringen. Man will es also mit allen Seiten nicht verderben.

Der Arbeitsmangel macht sich immer fühlbarer im Beruf. Eine verhältnismäßig hohe Zahl der Gehilfsen ist

einberufen, da die Buchdrucker im allgemeinen nicht als unabhänglich betrachtet werden. Die Überdandnahme der weiblichen Kräfte ist die nächste Folge. Das Abet ist anscheinend schon so weit gediehen, daß der Verbandsvorstand den Vorstehenden beauftragte, einen eingehenden Bericht zu verfaßten, um der Frage die ihr gehörende Aufmerksamkeit zu widmen. Auch die Rohstoffe fehlen mehr und mehr. Bekannt ist ja bereits der Beschluß der Pariser Zeitungen, an einem Tage nur in einem Umfange von zwei Seiten zu erscheinen. Mit den Einwirkungen dieser Maßnahme haben sich auch schon die Gehilfsen befaßt, vielleicht verfrüht; wer weiß, ob nicht auch plötzlich die Papiernot ein Ende hat, wenn mit dem Sparen Ernst gemacht werden soll.

Zwei lefkere Mitteilungen aus der letzten und vorletzten Nummer des Verbandsorgans seien noch wiedergegeben. In einem Briefe bedankt sich die Arbeitgebervereinigung für die Schritte des Verbandsvorstehenden beim Präfekten und dem Bürgermeister von Bordeaux zwecks Erzielung höherer Preise für die Herstellung der amtlichen Drucksachen; ein Zeichen des Burgfriedens. Im Sitzungsbericht des Verbandsvorstandes vom 3. September wird folgender Eingang vermerkt: „Rundschreiben des internationalen Buchdruckersekretariats. Abgedruckt in Stuttgart über Holland. Es ist von unserm Kollegen Stauffer unterzeichnet.“ Damit dies nicht als ein Fortschritt im gewöhnlichen Sinne gedeutet wird, sei mitgeteilt, daß die Deutschen auf der vierten Seite der gleichen Nummer mit den üblichen Schlagworten loszulassen verantwortlich gemacht werden, weil der Bezirksvorstehende von Lille bei Kriegsausbruch nach Frankreich flüchtete, seine Frau aber zurückließ, die jetzt starb.

Nicht einverstanden mit der Konferenz in Leeds haben sich die Pariser Korrektoren und die Mitgliebschaft von St. Etienne erklärt. (Unter England ist Näheres über jene Gewerkschaftskongress zu lesen.)

Nicht ganz 60 Jahre alt, starb in Paris der buchgewerbliche Fachschriftsteller und frühere Seher Victor Breton, der auch als Mitarbeiter deutscher Fachzeitungen bekannt wurde. Er war vielleicht für die Franzosen in gewissem Sinne, was für die Deutschen Theodor Göbel gewesen ist. Doch blieb er in engerer Fühlung mit seinen früheren Gewerkschaftskollegen; war er ja auch längere Zeit Mitglied des französischen Verbandsvorstandes. Besonders hervorgetan hat sich Breton als Fachlehrer an der bekannten staatlichen Schule Etienne. Sowohl im Anfrage seiner Kollegen als auch seitens des Staates beehrte er Ausstellungen im In- und Auslande. Leipzig kaffete er im Sommer 1900 mit einem größeren Kreise von Schülern und Lehrern einen Besuch ab, der durch ein gefälliges Beisammensein mit Leipziger Gehilfsenfunktionären und Kollegen eine sehr harmonische Eintragung fand. Für seine Berichte und eigne Beteiligung erhielt er mehrfache Auszeichnungen. Neben unzähligen Aufsätzen in vielen Fachzeitschriften verfaßte Breton auch einige Lehrbücher, die, wenn wir uns recht entsinnen, in Verlage der Pariser Sehersektion erschienen, welche ihm dafür eine Rente ausgesetzt hatte.

Einen bemerkenswerten Vergleich zwischen der französischen und der deutschen Presse zog Senator Humbert im Pariser „Journal“, indem er den Umfang — dieser ist gemeint, nicht das Format, wie in vielen Zeitungsnotizen zu lesen ist — zum Maßstab nahm. Sich gegen die Absicht einer weiteren Umfangsbeschränkung der französischen Zeitungen wendend, was nur zeigen könnte, „wie die bisher ungebrochene nationale Kraft der französischen Presse zusammenbrechen würde“, lag der bekannte französische Politiker: „Die deutschen Zeitungen erwecken weder durch ihren Umfang noch durch ihre Zusammenfassung den Eindruck irgendwelcher Papierknappheit. Es ist klar, daß die deutschen Zeitungen, die im neutralen Auslande weit verbreitet sind, einen vorteilhaften Eindruck über die Lage Deutschlands erwecken. Die Zeitungen beweisen durch ihre Größe, daß trotz der Blockade Deutschland von seiner Kraft und Überlegenheit überzeugt ist und von innerer Fähigkeit überschäumt.“ Die Verbrauchskontingentierung hat in der Tat wenig das Äußere der deutschen Tagespresse beeinflußt, und daß die Papierknappheit in das Reich der Fabel gehört, ist von zwei Papierfabrikantenvereinigungen selbst erhärtet worden.

Der Buch- und Musikalienverlag Frankreichs hat durch den Krieg einen beträchtlichen Rückgang genommen. Aus amtlicher französischer Quelle stammt die Mitteilung, daß im Jahre 1915 nur 5776 Büchererzeugnisse (1913: 17740) und 1609 neue musikalische Werke (7527) zu verzeichnen waren. Es scheint aber, als ob für letztere Angabe nur die Pariser Musikalienverleger in Betracht kommen.

**Italien.** Der Preis für Rollenpapier betrug nach der Festsetzung des Fabrikantenvereins im dritten Vierteljahre 68 Mk. (in Deutschland 36,50 Mk.) für 100 kg, für Bogenpapier 64 Mk. (38,50 Mk.).

**Montenegro.** Ergänzend eine Notiz in Nr. 124 über das Erscheinen einer deutschen Zeitung in Skutari sei mitgeteilt, daß seit dem Juli 1916 in Geknje bereits ein Tagesblatt in deutscher Sprache herausgegeben wird. Da seit Dezember 1915 eine deutsche Zeitung in Belgrad erscheint und in Sofia eine im großen Stil in Vorbereitung ist — die seit 20 Jahren dort erscheinende „Bulgareische Handelszeitung“ ist zweisprachig —, so würden alle großen Balkanstädte nun deutsche Zeitungen besitzen.

**Amerika.** Die Verbindung mit den Vereinigten Staaten ist so mangelhaft, daß das unregelmäßige Eintreffen der „Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung“ sich in völliges Ausbleiben seit 1. August verwandelt hat. Dem deutschen „Reichsarbeitsblatt“ ist aber zu entnehmen, daß das Buchdruckergerbe und die Papierverarbeitung im Monat

Juni 1 Proz. weniger Beschäftigte aufwiesen als im Mai. Die gezahlte Lohnsumme stellte sich im Juni auch etwas niedriger.

Dem Wiener „Vorwärts“ ist nach langer Zeit einmal wieder das Blatt der Deutsch-Amerikanischen Typographie zugegangen. Danach hat am 14. August die 62. Jahresversammlung der amerikanischen Organisation (International Typographical Union) in Baltimore stattgefunden, 270 Delegierte waren aus allen größeren Städten der Union erschienen, darunter zehn Vertreter von deutschen Vereinen (Typographias). Eine Musikkapelle voran, ging es nach der Versammlungshalle. Vom Vorstehenden des Tagungskomitees wurde dort der Bischof vorgeföhrt, der, wie es meistens üblich ist bei amerikanischen Kongressen, den Segen erteilte für die Versammlung. Hierauf spielte die Kapelle, dann folgten Ansprachen des Gouverneurs und des Stadtverwalters, nachdem erst begannen die Verhandlungen. Der Präfident beleuchtete die Vorgänge im vorläufigen Geschäftsjahr, erwähnte die erhöhten Papierpreise und beriefte den schwebenden Schiedsgerichtsvertrag. Alsdann leisteten die Delegierten die vorgeschriebene Schwurformel. Es wurden hierauf nicht weniger als 24 Komitees (jedes zu zehn Mann) gewählt. In mehreren Tagesitzungen fanden (obwohl die geschäftlichen Angelegenheiten Erledigung, worüber nichts Näheres gesagt wird. Die Vertreter der deutschen Vereine hielten nebenher einen deutsch-amerikanischen Buchdruckerabend. Soffentlich haben sie es dabei nicht mit Willon verstanden, der gar schlecht auf die Bundesbürgeramerikaner zu sprechen ist. So ein amerikanischer Buchdruckerkongress hat doch einen recht seltsamen Anstrich — andre Länder andre Sitten.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**H. Bamberg.** (Vierteljahrsbericht.) Einen schwachen Besuch wies unsre am 28. Oktober abgehaltene Vierteljahrsversammlung auf. Mit Recht rügte der Vorstehende Geiger den schlechten Besuch der Versammlung. Hof doch die Tagesordnung genug des Interesses. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung in üblicher Form das Andenken zweier weiterer wackerer Kollegen, welche in dem kurchbaren Völkerringen den Selbstd fanden, und zwar der Maschinenseher Max Bauer und der Seher Jakob Raip. Besonders den allzu frühen Heimgang des erhabenen bedauerte der Vorstehende. Ward doch mit Bauer ein hervorragend tüchtiges und wegen seines sonnigen Humors als Sorgenbrecher äußerst beliebtes Mitglied unserm Ortsverein entfallen. Kollege Raip konditionierte zuletzt in Mannheim. Nachdem die Aufnahme eines Neuausgewählten einstimmig vollzogen, gab Kassierer Glas den Rechenschaftsbericht, der einstimmig genehmigt wurde. Dank der Opferwilligkeit der Kollegen, ist der Kassier bestanden an anderer, guter: Sodann erfolgte der Vorstehende Bericht über die am 21. und 22. Oktober in München abgehaltene Ortsvorsteherkonferenz. Bezüglich der Teuerungszulagen fand eine Resolution einstimmige Annahme, daß die neuen Richtlinien derselben als verpflichtende Mindestsätze zu betrachten seien. Dem Berichte des Vorstehenden schloß sich eine rege Diskussion an. Zum Schluß stellte sich die Versammlung einmütig auf den Standpunkt, daß die Teuerungszulage unter gutes Recht sei, im Verweigerungsfalle solle der Instanzenweg beschritten werden. Nun galt es, einen Subilar in unsrer Mitte zu ehren. Freudig bewegt feierte der Vorstehende den Kollegen Erhard Mühllich als 25jähriges freies Verbandmitglie. Lange Jahre habe er die Geschäfte als Kassierer unsres Ortsvereins zur vollsten Zufriedenheit geführt. Ebenso frei und gewissenhaft sei er später als Revisor tätig gewesen. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte ihm der Vorstehende ein mit schönen Emblemen gezierter Bierkruglein. Infolge der abermaligen schweren Erkrankung unsres leibherrigen Vorstehenden Weyermann wurde Kollege Geiger einstimmig gewählt. Der Witwe des gefallenen Kollegen Max Bauer wurden 20 Mk. aus der Ortsvereinskasse bewilligt, so daß mit der Gabe unsres Gauses der Schmerzgeugten 50 Mk. übermittelte werden können.

**Berlin.** In Nr. 128 des „Korr.“ ist in die Notiz über das 50jährige Berufs Jubiläum des Kollegen Adolf Barthel der Teufel hineingefahren. Refteur ist der Subilar, daneben aber auch Saalkleiter, nicht Saalarbeiter.

**Frankfurt a. M.** (Maschinenseher.) Am 29. Oktober fand im „Kempff-Bräu“ eine sehr schwach besuchte Versammlung statt. Der Vorstehende E. Dominé gab bekannt, daß wir als weiteres Opfer des Kriegs den Kollegen Dito Röber zu beklagen haben; das Andenken desselben wurde in üblicher Weise geehrt. Ausgenommen wurden zwei Kollegen. Die Verteilung der „Technischen Mitteilungen“ geschieht von jetzt ab in der Versammlung; die beim Militär befindlichen Kollegen können dieselben auf Wunsch ausgeteilt bekommen. Für den zum Militär eingezogenen Schriftführer sollte Ersatzwahl stattfinden. Es war aber keiner der vorgeschlagenen Kollegen zur Annahme dieses Postens zu bewegen. Am nun dieshalb die Versammlung nicht in die Länge zu ziehen, übernahm der Kassierer Lauer die Arbeit des Schriftführers bis zur nächsten Generalversammlung. Unter „Technischem“ wurde u. a. auch ein Fall besprochen, in dem stehende Matrizen durch einen von Herrn Schlotterbeck angefertigten Apparat zu repariert wurden, daß auf den Objekten, die der Versammlung vorlagen, nichts mehr von Spießen zu sehen war. Zum Schluß wurde noch beschlossen, auch in diesem Jahr unsre Feldgrauen mit einem Weihnachtspaketchen zu überraschen.



# Militärfreie Geher

für glatten Satz für sofort gesucht.

W. Bobach & Co., Leipzig, Frommannstraße 8.

[88]



**Maschinenmeisterverein  
Hamburg-Altonaer Buchdrucker**



Sonnabend, den 11. November  
abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale, C. Wils, Kleine  
Rosenstraße 16:

## Versammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Geldpost; Gelddruckereien (Kollege M. Wisner);  
3. Technisches. [60]  
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.  
Beginn des Plattenzurichtskurses am Sonntag, dem 12. November, in der Staat-  
lichen Gewerbeschule, Böckmannstraße, Zimmer 7. Anfang pünktlich 8 Uhr morgens.

## Lüchtige Akzidenz- und Wertfeker

sucht sofort Spamersche Buchdruckerei, Leipzig.

Sch suche einen zweiten

## Typographfeker

welcher zeitweilig im Handfabe, mit fähig sein möchte, oder einen [69]

## lühchtigen Geher

welcher sich zur Ausbildung am Typograph eignet. Auch Kriegsbeschädigter findet Ber-  
ücksichtigung. Angebote von nur vollkommen militärfreien und auf Dauerstellung  
reflektierenden Bewerbern erbitet.

Buchdruckerei Eduard Roether, Darmstadt.

Wir suchen zum baldigen Antritt in dauernde Stellung eine allererste Kraft in-  
feinstem Illustrations- und Buntdruck für einen Maschinenaal mit 24 Schnell- und  
Siegelpressen als [58]

## Saalmeister (erster Maschinenmeister)

Bewerber müssen ähnlichen Posten schon bekleidet haben, militärfrei und befähigt sein,  
den Druckerfaktor während seiner Militärdienstleistung voll zu vertreten. Angebote mit  
Altersangabe, Zeugnisabschriften, Lohnforderung und Antrittstermin zu erbitet.  
Druckereigesellschaft Hartung & Co. m. b. H., Hamburg 25.

## Lüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Spamersche Buchdruckerei, Leipzig.

## Lüchtiger Maschinenmeister

für Illustrationsdruck gesucht. Aug. Pries, Leipzig, Bräderstraße 59.

## Monotypgieher

auch kriegsbeschädigt, findet dauernde Stellung. Angebote mit Lohnforderung und Angabe früherer  
Tätigkeit erbiten. Bierersche Hofbuchdruckerei, Altona (S.-M.). [64]

## Schriftfeker

für Werk- und Akzidenzfah gesucht. [63]

R. Schöneberger, Filsberg  
(Wald Schwarzwald).

Junger, militärfreier

## Geher

zum 13. November oder früher gesucht. Lohn  
wöchentlich 5 Mk. über Karl. [66]  
Korn & Sachow, Grevesmühlen (Mecklb.).

Lüchtige

## Inferaten- und Linotypfeker

somit gesucht. [67]

## Schriftfeker

für leichten Satz sucht gegen Tarif und Steuerungs-  
zulage [82]

W. Reysch, Grünberg (Schl.).

## Schriftfeker

zum sofortigen Antritt gesucht. [83]

H. W. Hayns Erben,  
Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Sch suche für sofort einen [70]

## Maschinenfeker

einen  
Handfeker

## Drucker

Angenehme, dauernde Stellung. Militärfrei. Be-  
vorzugt. Hohe Kriegszulage. [70]  
Ed. Allmers, Varel i. O.

## Hand- und Maschinenfeker

(Typograph) und. [15]

## Maschinenmeister

gesucht. Angebote mit Lohnforderung erbiten an  
Buchdruckerei Doewenthal, Berlin C19, Grünstr. 4.

## Militärfreier Geher

für Akzidenz- und Anzeigenfah sowie Werk- und  
Geldschreibemaschinen gesucht. Angenehme, näheren  
Angaben über Alter, Lohnanspruch und bisherige  
Tätigkeit an Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Lüchtiger

## Buchdruck- maschinenmeister

möglichst mit Rotary vertraut, sowie ein lühchtiger

## Akzidenzfeker

bei hohem Gehalt sofort gesucht. [85]

## Maschinenmeister

gesucht. Solche, die mit Anlageapparaten ver-  
traut, bevorzugt. Gelegenheit zur Ausbildung an  
Rotary. Angabe der Lohnansprüche erbiten.  
Buchdruckerei Doewenthal, Berlin C19, Grünstr. 4.

## Maschinenmeister

lühchtige Kräfte, militärfrei, gesucht. Gest. An-  
gebote mit Zeugnisabschriften, Alter und Lohn-  
anspruch erbiten. [68]

## Maschinenmeister

für Akzidenzdruckerei zum sofortigen Antritt in  
dauernde Stellung gesucht. [71]

## Maschinenmeister

für dauernde, gute Stellung gesucht. [80]

## Schweizerdegen

sucht für die Hausdruckerei [61]

## Geherstereotypneur

für dauernde Stellung sofort gesucht. [86]

## Galvanoplastiker

firm im Abdecken und Richten, für dauernde Stel-  
lung sofort gesucht. [46]

## Schriftgießer

für die Schnellgießmaschine (System Böttger) und  
Fouquier-Komplettmaschine in dauernde Stellung  
sofort gesucht. [53]

## Graphische Bereinigung Dresden

Sonnabend, den 11. November,  
abends 8 1/2 Uhr, im „Kaulbach-  
hof“, Kaulbachstraße:

## Berammlung

Tagesordnung: 1. „Der Werksfah“, erster  
Vortrag einer Vortragsreihe über den Satz.  
2. Macheburger Druckfahen aus der Praxis.  
3. Verschiedenes. [87]

## Technikum für Buchdrucker

Leipzig-Reudnitz  
Einzig dastehende  
Verenigung prakti-  
scher und theore-  
tischer Ausbildung  
auf echt künftige-  
werblicher Basis im  
Buchdruckgewerbe,  
Buchführung, Preis-  
berechnung, Faktori-  
u. Gehaltsführer-  
arbeiten usw.  
Molsterprüfungskurs

## Zeilenmaß

mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.  
G. Fröh, Mainz, Mainstraße 30.

## Sch zahle 3 Mark

jeden Monat, und bestelle bei der Verlags-  
buchhandlung C. S. Otto & Co., Berlin-  
Niederschlesien, Händelplatz 4, für nur

## 50 Mark

eine pracht. klassische Hausbibliothek  
in 27 hochleg. Ganzleinenbänden. (Jeder  
Band 18 cm hoch, 12 1/2 cm breit und 3-4 cm  
tief). Die Werke Schiller 4 Bde., Goethe  
4 Bde., Schopenhauer 1 Bd., Büchners 3 Bde.,  
Schopenhauer 3 Bde., Jönsen 2 Bde., Eisen-  
dorff 2 Bde., Herder 3 Bde., Wieland 1 Bd.,  
Grelling 1 Bd., Hebel 2 Bde.  
Inserat wolle man einfinden.



Mhlen und Pinzette, Werkzeuge für Ton-  
stulen empfiehlt St. Siegel, München-7.

Ihrem lieben Kollegen [77]

## Hans Böhner

anlässlich seiner 25jährigen Verbändnismit-  
gliedschaft die herzlichsten Glückwünsche.  
Leipzig, den 8. November 1916.

Die Kollegen

der „Leipziger Neuesten Nachrichten“.

Am 3. Oktober erlitt unser lieber Kollege,  
der Geher [50]

## Georg Bahlk

Grabschreiber  
aus Hamburg, im 29. Lebensjahre den  
Selbsttod für das Vaterland.

Wir werden sein Andenken in Ehren  
halten.

Mitgliedschaft Kiel.

Wiederum erhielten wir die Trauer-  
nachricht, daß als drittes Opfer unseres  
Druckereis der Weltkrieg unsern Kollegen,  
den Maschinenmeister [59]

## Mag Lorenz

forderte.

Auch diesem braven Kollegen und lieben  
Freund werden wir jederzeit ein freies  
Andenken bewahren.

Druckerei Stralisch-Pegau.

Von seiner Familie wurde uns die  
traurige Mitteilung, daß unser lieber  
Kollege, der Geher [79]

## Julius Dittelmeyer

in dem blutigen Völkerringen sein junges  
Leben lassen mußte.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren  
gehalten werden.

Die Kollegen der Hanseatischen Druck-  
und Verlagsanstalt, Hamburg 36.

Wie uns erst jetzt bekannt wurde, fiel  
bereits im August unser lieber Kollege, der  
Geher [73]

## Hans Riffelmacher

aus Roth bei Nürnberg, im Alter von  
22 Jahren.

Auch diesem Kollegen wird ein ehren-  
des Andenken bewahren.

Die Mitgliedschaft Nürnberg.

Übermalis entriß uns der Weltkrieg  
ein freies und liebes Mitglied. Es fiel  
der Geher [65]

## Leonhard Hoffstein

aus Ahrstube, im Alter von 24 Jahren.  
Ein ehrenbes Andenken werden wir  
auch diesem Kollegen bewahren.

Druckereischaft Ahrstube.

Am 20. Oktober erlitt den Selbsttod  
unser lieber Kollege, der Schriftfeker [75]

## Dsw. Emil Rohleder

aus Oberplanitz bei Zwickau, im Alter  
von 32 1/2 Jahren.

Wir werden diesem stets aufrichtigen  
und lebenswürdigen Kollegen, den wir  
noch einige Tage vor seinem Tod als  
Kollege in unserer Mitte begrüßen konnten,  
ein ehrenbes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Buchdruckerei  
B. G. Teubner, Dresden.